

Staatliche Gewaltapparate

Polizei

Als am 9. April 2003 Bagdad von US-Truppen eingenommen wurde, brach der irakische Staat zusammen. Mit allen Konsequenzen: Armee, Polizei und Verwaltung lösten sich auf, Plünderer wüteten ungehindert, es herrschte Anarchie. Die US-Truppen, für Polizeiaufgaben nicht ausgebildet, mühten sich monatelang, in dem eroberten Land ein Minimum an Ordnung wiederherzustellen.

Bei der Irak-Geberkonferenz, die am 23. und 24. Oktober 2003 in Madrid stattfand, hat die internationale Gemeinschaft mehr als 28 Milliarden Euro für den Wiederaufbau und die Herstellung der staatlichen Strukturen des Irak zugesagt. Österreich spendet für den Wiederaufbau des Irak zwischen 2004 und 2006 16,3 Millionen Euro. Die medizinische Versorgung von erkrankten und verletzten Kindern aus dem Irak in Österreich, die Wiederinstandsetzung von Krankenhäusern in der Gegend von Nasiria, sowie eine Garantie für österreichische Exportkredite bilden die Schwerpunkte bei den österreichischen Maßnahmen. Außerdem beteiligt sich Österreich an der Ausbildung von irakischen Polizisten:

Ausbildung von irakischen Polizisten in Jordanien durch österreichische Polizeibeamte

Die völkerrechtliche Grundlage für eine Teilnahme Österreichs an der Ausbildungsinitiative von irakischen Polizisten stellt die Resolution 1511 des UNO-Sicherheitsrates vom 16. Oktober 2003 dar, in der die Mitgliedstaaten aufgefordert werden, "to contribute to the training and equipping of iraqi police and security forces". 35.000 irakische Polizisten sollen in Jordanien, in einem Ausbildungszentrum, das südlich von Amann aufgebaut werden soll, von einer

international beschickten Trainergruppe, die 432 Trainer umfassen soll, ausgebildet werden; 30.000 Polizisten sollen ihre Ausbildung direkt im Irak erhalten. Die Ausbildung soll ab 29. November 2003 erfolgen. Am 20. Oktober 2003 fand in London eine Konferenz statt, bei der die näheren Rahmenbedingungen für diesen Einsatz definiert wurden. Österreich wird auf die voraussichtliche Dauer von zwei Jahren vier Trainer nach Jordanien entsenden. Der Einsatz ist aus Sicherheitsgründen jedoch jederzeit beendbar.

Die Polizei-Akademie in Jordanien wird von den Koalition-Forces eingerichtet und betrieben. Für die vom Bundesministerium für Inneres entsandten Trainer soll Diplomatensstatus erreicht werden. Zwischen dem Innenministerium und der Akademie wird ein Memorandum of Understanding unterzeichnet, das den Status der Trainer regelt. Uniform des Entsenderlandes kann an der Akademie getragen werden. Eine Waffentrageerlaubnis für die Trainer zum Zwecke der Eigensicherung wird mit Jordanien über den dort stationierten Sicherheitsattaché abgeklärt.

Civilian Police im internationalen Friedenseinsatz

Vor einigen Jahren ist ein neuer Akteur bei den internationalen Friedenseinsätzen aufgetaucht. Plötzlich waren nicht mehr alle Uniformierten in einem Einsatzgebiet automatisch Soldaten – Polizisten hatten ihren Einzug auf der Bühne der Friedensmissionen gehalten. Erst nur sehr zaghaft eingesetzt und zum Teil in verschwindender Zahl hat sich die Anzahl aber auch die Anforderungen, die an die Civilian Police (UNCivPol) gestellt werden, immer mehr erhöht.

Heute ist es so, dass UN-Missionen, die früher fast ausschließlich aus der militärischen Komponente bestanden, und bei der zivile Kräfte eine untergeordnete Rolle spielten, auch ausschließlich aus UNCivPol bestehen.

Die Geschichte der CivPol-Einsätze

Die Geschichte der CivPol-Einsätze ist verhältnismäßig jung. Erst 1964 wurde von den Vereinten Nationen die Bezeichnung CivPol überhaupt eingeführt.

Die Einführung des Namens geschah aus Anlass des UNO-Einsatzes in Zypern, hatte aber noch nichts mit einem Einsatz als Polizei im eigentlichen Sinne des Wortes zutun. Die CivPol-Komponente war damals zur Unterstützung des Militärs vorgesehen.

Die neue Bezeichnung CivPol sollte die „Zivilpolizisten“ von der bisher verwendeten Militärpolizei unterscheiden. Zuvor waren polizeiliche Aufgaben von Militärpolizisten wahrgenommen worden, was sich aber nicht bewährt hatte. Militärpolizisten waren Soldaten, ausgebildet, um Ordnung in militärischen Truppen zu wahren. Bis auf wenige Ausnahmen hatten und haben sie daher keinerlei polizeiliche Ausbildung oder Erfahrung. In Zypern hatte die UNO erkannt, dass kriminalistische Erhebungen im Zivilbereich besser - aber auch leichter - von richtigen Polizeibeamten wahrgenommen werden konnten, da die Akzeptanz durch die lokale Bevölkerung größer war.

Der Einsatz in Zypern stand aber nicht nur unter dem Oberkommando der militärischen Komponente, er stellte auch nur ein kurzes Zwischenspiel dar. Mit der türkischen Invasion Zyperns wurde die CivPol-Einheit überflüssig und aufgelöst.

Erst mit dem UN-Engagement in Namibia (UNTAG - United Nations Transition Authority Group - 1989 –90) begegnen uns wieder CivPol in einer UN-Mission. Diesmal aber wirklich in einer (zivil)polizeilichen Rolle, nämlich der Überwachung und Kontrolle der lokalen namibischen (südafrikanischen) Polizei.

Dieser neuerliche Einsatz konnte nur aufgrund der vollständigen Veränderung der weltpolitischen Vorzeichen geschehen. Waren sich bis 1989 die beiden Supermächte USA und UdSSR als unversöhnliche Gegner gegenüber gestanden und fast alle Konflikte auf der Welt seit dem 2. Weltkrieg als Stellvertreterkriege zwischen diesen

beiden Blöcken geführt worden, so änderte sich dies mit dem langsamen Zerbröckeln der Sowjetmacht.

Friedenseinsätze vor 1989 waren mit wenigen Ausnahmen alle dem „Traditional Peacekeeping“ zuzurechnen. Das heißt, militärische Kräfte wurden an den Bruchlinien zwischen zwei Konfliktparteien stationiert, um ein Wiederaufflammen von Kämpfen zu verhindern.

In Namibia gab es solche klaren Bruchlinien nicht mehr und auch bei den künftigen Krisenherden sollte das so sein. Zwischenstaatliche Konflikte mit klaren Frontlinien traten in den Hintergrund, innerstaatliche Konflikte dafür in den Vordergrund. Bürgerkriege in denen Kombattanten nicht mehr von Zivilisten zu unterscheiden waren und wo militärisches Eingreifen nur wenig Erfolg zeigte. Soldaten waren in Situationen in denen sie der Zivilbevölkerung gegenüberstanden mehr oder weniger hilflos. Vor allem waren sie aber vollkommen überfordert, wenn es darum ging, mit einer vorhandenen – wenn auch nicht demokratisch legitimierten, geschweige denn agierenden - lokalen Polizei zusammenzuarbeiten bzw. diese zu überwachen.

In Namibia existierten und funktionierten die staatlichen Einrichtungen – allerdings nicht im Sinne des überwiegenden Teiles der Bevölkerung - sondern in dem der Besatzungsmacht Südafrika. In der Übergangsphase zu den Wahlen war es notwendig, diese staatlichen Organe - und da vor allem die fast übermächtige Polizei - zu überwachen und zu kontrollieren. Um Polizisten zu überwachen, muss man aber selbst über eine fundierte Polizeiausbildung und über polizeiliche Erfahrung verfügen. Die Gründung einer CivPol-Komponente war daher unumgänglich.

Die Grundlagen einer CivPol-Mission

Vorausschicken muss man, dass der UNCivPol-Einsatz nie von der Gesamtmission getrennt werden kann.

Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen CivPol-Einsatz ist ein funktionierendes, vor allem aber haltbares Memorandum of Understanding zwischen allen

Konfliktparteien und der UNO, in dem auch die Rolle von UNCivPol festgelegt wird und ihre Aufgaben klar definiert werden.

Außerdem ist CivPol – im Gegensatz zur landläufig geäußerten Meinung – auf Grund ihrer Struktur, des meist unbewaffneten Auftretens und ihrer Ausbildung nicht fähig in einem Kriegs- oder Krisengebiet Frieden zu schaffen. Das von der UNO oft als Endziel einer Mission angesehene „Peaceful and stable environment“ ist daher eigentlich eine Grundvoraussetzung für einen CivPol-Einsatz.

Aufgabe von Civpol ist es, eine zivile lokale Polizeiverwaltung aufzubauen oder eine bestehende Polizei zu überwachen bzw. auszubilden. Diese lokale Polizei soll dadurch einerseits ihr polizeiliches Handeln in Einklang mit den Menschenrechten bringen, andererseits soll ausschließlich durch die lokale Polizei ein Höchstmaß an ziviler Sicherheit gewährleistet werden.

UnCivPol ist daher ein Instrument, um in einem Land, in dem bereits militärische Stabilität herrscht, die Sicherheit der Bevölkerung vor Menschenrechtsverletzungen zu garantieren. Ob diese Stabilität durch einen Friedensvertrag zwischen den Streitparteien (wie zum Beispiel in Mosambique) oder durch starke internationale Truppenpräsenz (wie zum Beispiel in Bosnien-Herzegowina) erreicht wurde, ist dabei gleichgültig.

Namibia war der Beginn einer sehr nachhaltigen Ausweitung der CivPol-Komponente in den verschiedensten Friedensmissionen.

Österreichische Polizei- und Gendarmeriebeamte im UN-Peacekeeping-Einsatz

Seit 1964 entsendet die Republik Österreich auch Polizei- und Gendarmeriebeamte zu Einsätzen der Vereinten Nationen:

UNFICYP – UN Peacekeeping Force in Cyprus; Zypern	235 Beamte
UNTAG – UN Transition Assistance Group; Namibia	20 Beamte
UNGC – UN Mission in Irak	91 Beamte

ONUSAL – UN Observer Mission in El Salvador	6 Beamte
UNTAC – UN Transitional Authority in Cambodia; Kamboscha	31 Beamte
UNAMIR – UN Assistance Mission in Rwanda; Ruanda	20 Beamte
ONUMOZ – UN Observer Mission in Mozambique	21 Beamte
UNMIH – UN Mission in Haiti	21 Beamte
MINURSO – UN Mission in Westsahara	29 Beamte
UNTAET – UN Transitional Administration in East Timor	23 Beamte
UNMOT – UN Mission of Observers in Tajikistan	1 Beamter
WEU-MAPE – Westeuropäische Union in Albanien	5 Beamte
UNTAES / OSCE – UN Transitional Administration for Eastern Slavonia, Baranja and Western Syrmium; Kroatien	18 Beamte
WEU – Mostar; Bosnien-Herzegowina	15 Beamte
UNIPTF – UN International Police Task Force; Bosnien-Herzegowina	185 Beamte
UNICTY – UN Police Force; Kosovo	33 Beamte
KVM – OSCE; Kosovo	10 Beamte
UNMIK – UN Mission in Kosovo; Kosovo	145 Beamte

Insgesamt wurden von 1964 bis 2002 902 Polizisten und Gendarmen ins Ausland, vorwiegend zu UN-Peacekeeping-Einsätzen, entsandt.

Literatur

Altman, Berndt , *Polizei-Handbuch*, Schmidt-Römhild Verlag,
Lübeck, 1998⁴

Bülow , Andreas von, *Im Namen des Staates: CIA, BND und die kriminellen
Machenschaften der Geheimdienste*, Piper Verlag, München, 1998/2000

Cede, Franz / Suchariapa-Behrmann Lilly (Hgb.), *Die Vereinten Nationen. Recht und
Praxis*, Manz, Wien, 1999

Durch, William J. (Hgb.), *UN peacekeeping, American politics and the uncivil wars of the 1990s*, St. Martin`s Press, New York, 1996

Einem, Caspar, *Ein neuer Staat befreiter Bürger: Politik für eine veränderte Gesellschaft*, Molden, Wien, 1999

Eisele, Manfred, *Die Vereinten Nationen und das internationale Krisenmanagement*, Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main, 2000

Fehervary, Janos / Stangl, Wolfgang, *Polizei zwischen Europa und den Regionen: Analysen disparater Entwicklungen*, WUV, Wien, 2001

Fehervary, Janos / Stangl, Wolfgang, *Menschenrecht und Staatsgewalt: Analysen, Berichte und Diskussionen*, WUV, Wien, 2000

Grüner Klub im Parlament (Hsgb.), *Prügelnde Polizisten: Zum 40. Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte: Eine Bilanz*, Grüner Klub im Parlament, Wien, 1988

Herrnkind, Martin / Scheerer, Sebastian, *Die Polizei als Organisation mit Gewaltlizenz: Möglichkeiten und Grenzen der Kontrolle*, LIT Verlag, Münster, 2003

König, Rene (Hrsg.), *Organisation Militär*, Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1973

Lange, Hans Jürgen, *Staat, Demokratie und Innere Sicherheit in Deutschland*, Leske + Budrich, Opladen, 2000

Lemke, Christiane, *Internationale Beziehungen: Grundkonzepte, Theorien und Problemfelder*, Oldenbourg, München, 2000

Mayerhofer, Josef, (Hgb.), *Polizei-Kontingente im UN-Einsatz*, Wien, 1994

Meggeneder, Oskar, *Abara Kadabara – is a Kibara a Habara? – Zur Arbeits- und Berufssituation von PolizistInnen*, Universitätsverlag Rudolf Trauner, Linz, 1995

Petrusic, Mato, *Der Krieg in Kroatien und die friedenerhaltenden Maßnahmen der Vereinten Nationen*, Diplomarbeit an der Grund- u. Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Wien, 1996

Schmidl, Erwin A., *Police in Peace Operations*, Militärwissenschaftliches Büro des Bundesministeriums für Landesverteidigung, Wien, 1998

Sika, Michael, *Mein Protokoll: Innensichten einer Republik*, NP Buchverlag, St. Pölten /Wien/Linz, 2000